

Unter demselben tritt hier, namentlich bei Uscziesko, Zaleszczyky und Budzanow, der obersilurische Grauwackenkalk und Mergel zum Vorschein. Am Gränzflusse Podhorec und am Dniester von Zaleszczyky abwärts ist unter den jüngeren Gebilden überall nur der letztere anstehend, indem hier der rothe Sandstein fehlt. Die Grauwackenkalk und Mergel bilden zugleich die älteste Lage im ganzen aufgenommenen Terrain.

Der Theil der Karpathen zwischen dem Stryi-Flusse (Skole) und der Nadwornaer Bistrica (Nadworna) hat eine, von der bisher betrachteten Ebene ganz verschiedene geologische Beschaffenheit. Die in der Ebene fehlenden eocenen Gebilde setzen nahezu ausschliesslich diesen Gebirgszug zusammen. Die Höhe wird von weissen grobkörnigen Quarzsandsteinen gebildet, die tieferen Abhänge bestehen aus Menilit-Schiefeln. Die ersteren sind die Träger der karpathischen Wälder, die letzteren enthalten geringmächtige und geringhältige Eisensteine. Die letzteren sind in mehreren Zügen längs dem ganzen Rande der Karpathen bekannt, und werden gegenwärtig noch bei Skole und Mizun abgebaut; in Pasieczna bei Nadworna, dessen Umgegend in früheren Jahren durch Bergrath Lipold sehr genau aufgenommen worden war, sind die Eisensteinbaue ausser Betrieb. Die Menilite mit ihren Eisensteinen werden bei Pasieczna von Nummulitenkalk unterteuft.

Südlich von den eocenen Gebilden der Karpathen liegt in der Umgegend von Orawa, Slawsko, Rozanka, südlich von Skole, ein zumeist entwaldetes Bergland, in welchem man schwarze Schiefer mit grauen Sandsteinen wechselnd trifft. Diese dürften vorläufig als dem Gault angehörig bezeichnet werden. Noch südlicher von den letzteren bei Klimiec und Ivaskoyce, gerade an der karpathischen Wasserscheide, wurden endlich Conglomerate beobachtet, die jenen von Orlowe an der Waag mit *Gryphaea columba* gleichzustellen sind.

Der k. k. Bergrath Herr M. V. Lipold berichtete über das Auftreten der Formation des Rothliegenden und der Kreideformation in dem Steinkohlengebiete des nordwestlichen Theiles des Prager Kreises Böhmens.

Das Rothliegende in diesem Theile Böhmens besitzt im Vergleiche mit dem im nordöstlichen Böhmen vorkommenden Rothliegenden eine viel einfachere Zusammensetzung und besteht nur aus Sandsteinen und Schieferthonen, die sich durch ihre petrographischen Merkmale, hauptsächlich durch die rothe Färbung, von den Sandsteinen und Schieferthonen der Steinkohlenformation unterscheiden, welcher das Rothliegende allenthalben conform aufgelagert ist. Die Mächtigkeit des Rothliegenden ist im Vergleiche zu jener der Steinkohlenformation eine geringe und das durchschnittlich nördliche Einfallen seiner Schichten beträgt kaum 10—20°. Pflanzen- und Thierreste, aus denen sich die Formation bestimmen liesse, sind nicht vorgefunden worden, mit Ausnahme von Fischresten in den Steinkohlenbauen bei Kroučow, Hředl und Mutiowic. Herr Professor Dr. A. E. Reuss hat diese Fischreste in einer in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, XXIX. Band, erschienenen Abhandlung näher beschrieben, und nachgewiesen, dass dieselben das Rothliegende charakterisiren, und demnach auch die 1—2 Fuss mächtigen Kohlenflötze, welche bei Mutiowic, Hředl, Kroučow und Šrbec abgebaut werden, der Formation des Rothliegenden angehören. Das Rothliegende findet sich in dem bezeichneten Theile Böhmens stark verbreitet und bedeckt den grössten Theil des Rakonicer Beckens und der Umgebung von Horesowic, Zlonic und Podležin bis gegen Welwarn und tritt auch zwischen Kladno und Munzifai und in den Gräben nördlich vom Žban-gebirge zu Tage.

Die Kreideformation findet sich in dem angeführten Gebiete, von den durch Herrn Dr. A. E. Reuss in seinem Werke über die böhmische Kreideformation angeführten Abtheilungen derselben, nur durch die untersten Glieder derselben, nämlich durch den Quadersandstein (unteren Quader) und durch den Plänersandstein vertreten, deren letzterer ersteren überlagert. Keines dieser Glieder überschreitet daselbst die Mächtigkeit von 10 Klaftern, und beide lagern entweder horizontal oder ihre Schichten sind nur etliche Grade nach Norden geneigt. Zwischen beiden und auch unter dem Quadersandstein treten häufig thonige Schichten von  $\frac{1}{2}$  Fuss bis 1 Klafter Mächtigkeit auf, die stellenweise Kohlenflötzen führen, und bisweilen, wie bei Kladno und Kroučow, sehr plastisch und feuerbeständig sind. Sowohl Quader- als Plänersandstein führen, obwohl sparsam, Versteinerungen, selten Pflanzenreste. Im Quader wurden (bei Kralup) *Protocardia Hillana* Sow., *Pinna decussata* Goldf., *Turrilites* Sp.? u. s. w., in dem Plänersandsteine (bei Rinholec, Kroučow, Tellec, Lautschinberg) *Inoceramus mytiloides* und *Cripsii* Mant., *Ammonites perampus* Sow., *Amm. Rothomagensis* Deufr., Pecten- und Cardien-Arten, im letzteren bei Dřinec eine *Araucaria acutifolia* Cord. vorgefunden. Nur am Nordwestabhange des Schlaner Basaltberges fand Herr Lipold Mergel vor, welche eine andere Fauna beherbergen, u. z. Haifiszähne, Baculites, Ammoniten, dem *Amm. varians* und *inflatus* Sow. nahestehend, *Nucula*, *Arca*, Pecten und Gasteropoden, — und welche einer oberen Abtheilung der böhmischen Kreideformation, dem Plänermergel, angehören. Die Kreideformation im nordwestlichen Theile des Prager Kreises, mit dem Zbanberge N. von Rakonic ihre grösste Höhe — 1669 Fuss über dem Meere — erreichend, dehnt sich von da an in südöstlicher Richtung bis in die Nähe von Prag aus, und steht in Nordosten mit der grossen böhmischen Kreideablagerung im Zusammenhange. Ohne Zweifel einst eine zusammenhängende Ablagerung bildend, sind die Kreideschichten durch ausgewaschene Thäler und Gräben, die das Rothliegende und die Steinkohlenformation entblössten, in mehrfache langgedehnte Rücken und einzelne isolirte Plateaux getrennt worden. Solche Rücken ziehen vom Zbangebirge ostwärts, z. B. im Norden und Süden von Schlan bis Šwoleniowes und Brandeisel. Isolirte Kreideplateaux findet man bei Neu-Strašic und südlich von Zlonic ringsum, ersteres von der Steinkohlenformation, letzteres vom Rothliegenden begrenzt.

Herr H. Wolf machte eine Mittheilung über die Diluvialbildungen in dem östlichen Theile Galiziens zwischen Rzeszow und Lemberg, den er im vergangenen Sommer während der geologischen Uebersichtsaufnahme kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Dieselben bestehen aus zwei wesentlich verschiedenen Abtheilungen: dem erratischen Diluvium und dem Löss. Ersteres reicht von Norden her zwischen Brody, Lemberg und Grodek bis an das ostgalizische Hochplateau, auf dem sich die bekannte europäische Wasserscheide zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meere befindet, und weiter westlich bis unmittelbar an diese Wasserscheide; welche sich in westlicher Richtung über Krukienice und Chirow mit dem Karpathen-Gebirgszuge verbindet.

Es ist diess eine Ablagerung, die den mannigfaltigsten petrographischen Bestand dem jeweiligen Untergrunde entlehnte, und in deren Masse Syenit, Granit, Porphyrgeschiebe sich eingebettet finden, denen oft noch Blöcke eines quarzigen, mit Kieselcement gebundenen Sandsteines beigemischt sind, und die meist rundum Spuren eines starken Wellenschlages zeigen. Gletscherschliffe sind kaum irgendwo zu erkennen, eine einzige schwache Spur fand sich an einem grossen Blocke bei Rawa. In dieser Gegend besitzt diese Ablagerung eine Mächtigkeit von 3 — 12 Fuss und übersteigt nicht die Seehöhe von